



Neue Smartphone Apps für den mobilen Alltag



Universal Design Conference York, UK

Was heißt „Design for All“ für mich? Kommentare und Geschichten unserer Mitglieder und Freunde.

Reden wir über Qualität, nicht über Behinderung!

Veronika Egger

Zehn Jahre nach der Gründung von *design for all*® gibt es immer mehr Menschen, die unser Ziel teilen, über Qualität und nicht über Behinderung zu reden. Unsere Stimme ist aber immer noch viel zu leise. Zugegeben, in der öffentlichen Wahrnehmung hat sich vieles verändert seit 2006. In den vergangenen Jahren ist „barrierefrei“ als Begriff im Mainstream angekommen, jede Bezirkszeitung schreibt über barrierefreies Wohnen. Die demografische Entwicklung muss ja schon lange entweder als politisches Schreckensszenario oder als heile Werbewelt erhalten.

Zusätzlich wirkte das Ablaufen der Übergangsrufen für das Bundesbehindertengleichstellungsgesetz mit Anfang 2016 belebend auf den Diskurs, wenn auch viel zu oft im negativen Sinn. Im Zusammenhang mit der Zugänglichkeit des öffentlichen Raums und von Dienstleistungen geht es vor allem um Randgruppen, die einen Kostenfaktor darstellen, um Defizite, die irgendwie ausgeglichen werden müssen. Die wenigen positive Stimmen über Qualitätsgewinn, zufriedene Kunden und die langfristigen Vorteile sozialer Inklusion gehen unter im Aufruhr um scheinbar unleistbare Forderungen und der Angst vor medialer Bloßstellung durch Aktivist_innen.

Inklusives Denken als selbstverständlicher Teil jedes Projekts, als Bedingung für Förderungen mit öffentlichen Geldern und unverzichtbarer Bestandteil jedes Architekturwettbewerbs, davon sind wir immer noch meilenweit entfernt. Ich stelle mir die Frage, warum das so ist und habe dazu zwei Thesen.

Erstens: Definitionen und Begrifflichkeiten. „Barrierefrei“ wird mit Behinderung verbunden, das ist nichts Neues. Es greift aber zu kurz, beschreibt einen Status, ein ja oder nein, stellt diejenigen in's Unrecht, die dem Anspruch nicht genügen.

Begriffe wie „Universal Design“ oder „Design for All“ beinhalten den Gestaltungsprozess und eröffnen daher auch den Diskurs über Möglichkeiten und neue Denkansätze. Beschreibungen bergen aber auch die Gefahr in sich, das Thema als separate Disziplin einzubetonieren, von der man sich als Gestalter ganz leicht distanzieren kann: „Darum kümmern sich eh die anderen, die mit Social Design und so“.

Zweitens: Abgrenzung zwischen Disziplinen. Die gesellschaftliche Relevanz wird nicht erkannt, weil sich Design, Architektur und Raumplanung nicht als Einheit begreifen und nicht mit einer Stimme sprechen. Eine Entwicklung, die in anderen Ländern bereits stattgefunden hat, ist in Österreich noch nicht wahrnehmbar. Nämlich, dass im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung eine universelle Qualität von Gestaltung gefördert und gefordert wird. Das heißt, bei allen Beteiligten ein Bewusstsein zu entwickeln, dass gutes Design nur das Ergebnis eines guten Designprozesses sein kann; egal ob kommunales Service, Gebäude, Website, oder Vertragstext.

So wichtig es ist, in Wettbewerben gutes Universal Design/Design for All im Einzelfall vor den Vorhang zu holen – im Sinne der Wahrnehmung von Gestaltungsqualität müssen wir unser Selbstverständnis weiterentwickeln und unsere Botschaft verbreitern. Das wird uns gelingen,

wenn sich die beteiligten Disziplinen gemeinsam und als gleichwertig präsentieren. Auf dieser breiten Basis ist auch die gesellschaftliche Relevanz von gutem Design nicht mehr wegzudiskutieren.

Manchmal scheint es, als würden wir uns seit einer Ewigkeit ständig wiederholen, auf der Stelle treten. Kollege Phillip Thompson von Universal Design Africa hat das während der UD16-Konferenz auf den Punkt gebracht: „Wir müssen aufhören, über Behinderung zu reden, sonst sitzen wir auch in zehn Jahren noch hier und reden immer noch über dieselben Dinge.“

Persönlich war und ist das Engagement für *design for all*® ein Gewinn: die Freundschaften und Kooperationen, die Projekte und Ideen, die Partner, die uns schon seit Beginn begleiten, und diejenigen, die wir am Weg getroffen haben. An dieser Stelle ein großes „Dankeschön“ für die Unterstützung und das Engagement, ich freue mich auf viele weitere gemeinsame Aktivitäten!

Meilensteine

Diese Ausgabe unseres Newsletters ist etwas Besonderes. Neben den üblichen aktuellen Themen des Newsletters lassen wir die letzten zehn Jahre Revue passieren. Wir wollen die gemeinsamen Aktivitäten feiern und bei dieser Gelegenheit unsere Mitglieder und Partner zu Wort kommen lassen. Sie erzählen, was „Design for All“ für sie bedeutet, in kurzen Zitaten und längeren Geschichten. Danke für die Beiträge!



Universal Design Award 2016



33 Konzepte und Produkte waren zum Universal Design Award 2016 nominiert, einem internationalen Wettbewerb, der in diesem Jahr bereits zum 5. Mal von iF Industrie Forum Design e.V. ausgelobt wurde. Im repräsentativen Rahmen des Oskar von Miller Forums wurden die Einreichungen dem Fachpublikum und den Besucher_innen der Munich Creative Business Week präsentiert.

Veronika Egger war in der Expertenjury vertreten. Weitere Jurymitglieder waren:

Prof. Fritz Frenkler, f/p design (Vorsitzender); Verena Voppichler, BMW Group; Kyoko Tanaka, yellow design; Prof. Wolfgang Sattler, Bauhaus Universität Weimar.

Ein *design for all*-Mitglied hat es als Expert und Consumer-Favorite geschafft: die HEWI S50 verstellbaren Waschtisch- und WC-Module.

www.if-universaldesign.eu
www.hewi.de



Foto: iF UNIVERSAL DESIGN/Daniel George



Foto: HEWI

design for all® unterstützt BAU.GENIAL Architekturpreis 2016

Zum 3. Mal ruft BAU.GENIAL zum österreichweiten Architekturwettbewerb auf und sucht 2016 moderne Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, die in Holz- oder Leichtbauweise errichtet wurden. *design for all*® unterstützt den diesjährigen Wettbewerb, der speziell Barrierefreiheit im Sinne von Nutzungsqualität für Alle thematisiert.

Einreichschluss war der 15. Juni, die Jurysitzung am 7. September, und wir sind schon gespannt auf die Ergebnisse, die Preisverleihung wird am 10. November stattfinden.

Architektin DI Monika Klenovec

hat *design for all*® als Jurymitglied vertreten, den Juryvorsitz führte Architekt DI Gerhard Kopeinig.



Es ist normal verschieden zu sein!

Mit dieser Erinnerung an die Diversität des menschlichen Lebens von jung bis alt steht das Konzept „Design for All“ (bzw. „Universal Design“) heute verstärkt im Bewusstsein beim Planen und Bauen von Neubauten und besonders auch bei Adaptierungen und Umbauten. In einer älter werdenden Gesellschaft trägt dieses Planungskonzept dazu bei, Gebäude, Freiräume

und Produkte zu schaffen, die von allen Menschen komfortabel, sicher und weitestgehend ohne Einschränkungen und Barrieren genutzt werden können. Auf diese Weise kommt es auch zu keinen Diskriminierungen behinderter und älterer Menschen. Darüber hinaus ist ästhetisches Design gefragt. Das ist zukunftsorientiertes und nachhaltiges Design und muss selbstverständlich im Denken der Bauschaffenden und Produkthersteller integriert sein! An diesem Selbstverständnis im Planungs-, Bau- und Produktbereich haben die Grün-

der_innen des Vereins *design for all*® seit mehr als 10 Jahren erfolgreich gearbeitet! Die breite Umsetzung unserer Vision, wie wir sie 2006 bei der Vereinsgründung hatten, ist aber noch lange nicht erreicht, obwohl wir viele Aktionen gesetzt haben. Ich wünsche daher viel Erfolg bei der weiteren Vertiefung dieser Vision in den nächsten 10 Jahren!

Monika Klenovec, DI, Architektin & Access Consultant, Univ.-Lektorin für Design for All & barrierefreies Bauen – TU Wien, Initiatorin und Gründungsmitglied von *design for all*® 2006

Gründungsanzeige: 1. September 2006

Meilensteine

An dieser Stelle zuallererst ein großer Dank an DI Architektin Monika Klenovec. Sie arbeitet seit vielen Jahren national und international in der Normung, als TU-Lektorin, Gutachterin, Planerin und unermüdliche Vortragende daran, „Design for All“ in Österreich zu etablieren.

Wie das eben so ist mit Menschen, die ein gemeinsames Ziel haben und bereit sind, mit viel persönlichem Engagement etwas auf die Beine zu stellen, führte das Zusammentreffen mit Peter Hinterbuchinger, damals einer der Gründer von Mechatron, und Veronika Egger, fast unausweichlich zur Vereinsgründung.

Als erste Mitglieder und maßgeblich an den Vereinssatzungen beteiligt war auch ein Gruppe von Personen aus dem Netzwerk „Österreichische Berater_innen für barrierefreies Bauen“. Auch ihnen herzlichen Dank!

Und so haben wir in zehn Jahren einen guten Ruf erarbeitet, als Verfechter der Qualität, die allen Menschen zugute kommt, der „Design for All-Qualität“. Wir freuen uns über die vielen positiven Bestätigungen unserer Wegbegleiter_innen – die beste Motivation, mit Zuversicht die nächsten zehn Jahre anzupacken.



Die Gründer_innen, vor 10 Jahren:
DI Architektin Monika Klenovec
Veronika Egger
Hans-Peter Hinterbuchinger

Türen sind Zugänge, keine Barrieren

Das ist die Einstellung von Türsystemhersteller (und *design for all*-Mitglied) DORMA. Öffentliche Gebäude für alle Menschen gleichermaßen, ohne fremde Hilfe, nutzbar zu machen, ist sehr oft auch von der Benutzbarkeit der Türen abhängig. Intelligente Türsysteme tragen dazu bei, die Anforderungen der barrierefreien Nutzung umzusetzen.

Vom Zugang zum komfortablen System

In anspruchsvollem Design, von der Tiefgarage bis hin zu den Sanitärebenen: Alle Produkte, die für leicht zugängliche Räume in einem Gebäude sorgen, sind in Technik und Design aufeinander abgestimmt. Sie ergeben ein funktionierendes und komfortables System von Zugangslösungen. Vom Türschließer über die Türautomation bis hin zu den Fluchtwegbeschlägen. Besonders interessant sind Lösungen für Feuerschutztüren. Über zugelassene Offen-

haltefunktionen besteht die Möglichkeit, die so ausgestatteten Türen auch im Brandfall offen zu halten. Damit wird die barrierefreie Benutzbarkeit nach ÖNORM B1600 mit <25N Öffnungskraft gewährleistet.

Ergänzt wird das Produktportfolio durch fundierte Planung und Beratung sowie einen umfassenden Service. Die passende Lösung ist immer abhängig von Einsatzort und Nutzungsfunktion. Je nach Funktionswunsch stehen dafür verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

- Offenhaltung über integrierte Haftmagnete
- Freilauftürschließer für nahezu widerstandslos begehbare Türen
- Kraftunterstützende Antriebe DORMA 0 Grad Power Assist NEU ab 1.3.2016
- Vollautomatische Schiebe- und Drehflügeltürantriebe mit integrierter Dauerauffunktion und Brandfallsteuerung
- Schwellenlose Schiebetürsysteme

Das Planungs- und Architektenteam bei DORMA steht für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

www.dormakaba.com



Schwellenlose Schiebetürsysteme für Holz- und Glastüren



Vollautomatische Drehflügeltürantriebe mit integrierter Dauerauffunktion und Brandfallsteuerung



Kraftunterstützende Antriebe DORMA 0 Grad Power Assist

Haustech Salzburg, März 2007

2007: 1. Generalversammlung

Komforterlebnis für Alle

Das Messestandkonzept mit seinen anschaulichen plus/minus-Varianten hat sich bewährt. Es war die ideale Bühne um gute und weniger gute Lösungen zu demonstrieren und auszuprobieren. Und darauf kommt es an. Weit besser als trockene Theorie vermitteln diese Beispiele was „Design for All“ ausmacht.

Besonders junge Leute waren neugierig den Alterssimulationsanzug selbst auszuprobieren, was auch immer viel Interesse bei anderen Besuchern hervorgerufen hat. Bei den Jungen wurde die Aktion oft mit Heiterkeit betrachtet, die nicht mehr ganz so Jungen waren eher nachdenklich. Anfängliche Skepsis hat sich während der Gespräche oft genug in Zustimmung und Begeisterung verwandelt wenn die Vorteile für alle Benutzer und die damit verbundenen wirtschaftlichen Möglichkeiten erkannt wurden. „Design for All“ ist kein Minderheitenprogramm, sondern Lebensqualität für Alle.

Einige unserer Vortragenden (im Uhrzeigersinn von links): Ing. Peter Kaufmann, KIV; Alexander Rauch, easy life; Andrea Biedinger, Isotech; Johannes Imboden; Ing. Alfred Sturm, ASCA; Musik; Ing. Hans Wiestinger, rechts; Di. Monika Klenovec.

Vor dem Haupteingang und im gesamten Messebereich waren Plakate für die *design for all*-Veranstaltung platziert, was eine ganze Reihe von Besuchern gebracht hat, die nicht persönlich eingeladen waren. Das rege Interesse zeigt wie aktuell die Themen von *design for all* sind.

Ein Blinden- und Sehbehinderten-Leitsystem weist den Weg zur Veranstaltung auf der Galerie.

Wissen ist Markt

Im Vortragsprogramm *vordenken* *vorplanen* *vorbauen* wurden grundlegende Informationen zum Thema Planung und Ausführung gegeben, statistische Informationen über Unfälle im Haushalt – leider meist banale Ursachen, die leicht beseitigt werden könnten – bis hin zu interessanten Ausblicken auf den Wandel der Lebensplanung und die damit verbundenen neuen Anforderungen an die Wohnsituation.

Induktive Höranlagen wurden hautnah präsentiert, zum mithören, sozusagen: ein echter „WOW-Effekt“ für alle, die diese anschauliche Demonstration zum ersten Mal erlebt haben.

Die geballte Ladung an qualitativvoller Information eröffnet Ausblicke auf Zukunftschancen für intelligente, integrative Produkt- und Dienstleistungsangebote im Baugewerbe und anderen Branchen.

Der Erfolg des interdisziplinären Programms bestätigt das Angebot von *design for all*; es wird weiter ausgebaut und steht für Veranstaltungen und zu Schulungszwecken zur Verfügung.

Links: Die entspannte Haltung unseres Probanden auf dem rechten Bild – in diesem Fall der Chefredakteur der Branchenzeitschrift „der österreichische Installateur“, Mag. Klaus Paukowitz – zeigt den Komfortgewinn durch eine bewusst gestaltete Umgebung.

Wenn wir die Inhalte von 2007 betrachten, dann können wir getrost sagen, dass wir unserer Zeit voraus waren mit dem Alterssimulationsanzug und den Themen Komfort für Alle und Wirtschaftlichkeit von Design for All.

Neuer Partner für design for all®: Institut für Universal Design

design for all® ist Gründungsmitglied des Vereins, der im Mai 2016 in Weimar aus der Taufe gehoben wurde.

Aus dem Gründungsstatement: Universal Design – mehr denn je die Strategie, um gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen gestalterisch zu begegnen. (...) Produkte, Architekturen und Dienstleistungen müssen in zukunftsfähige, wirtschaftlich tragbare und ergebnisorientierte Strategien umgesetzt werden. Dieser Aufgaben sollten sich Unternehmen, Start-Ups und Studierende gleichermaßen annehmen. Das Institut für Universal Design will dabei als Moderator und Netzwerker fungieren. Die Ausrichtung bleibt eindeutig: Brücken schlagen zwischen Industrie, Gründerszene und Universitäten und diese wissenschaftlich und ökonomisch tragfähig auszubauen. Universal Design ist dabei heute mehr Meta-Thema als reine Gestaltungsperspektive.



Die Anfänge sind also gemacht, es bleiben jedoch komplexe Fragen, die diskutiert werden müssen. Hierfür konzipiert das Institut für Universal Design verschiedene Projekte.

design universal! 2017

- der neue, etwas andere Designwettbewerb geht in Kürze an den Start, die Anmeldung ist ab 15. September 2016 möglich.

Die Sphären Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft brauchen Universal Design, um in einem sozialverantwortlichen Kontext gestellt zu werden. Dafür arbeiten wir.

Thomas Bade, Institut für Universal Design
www.universal-design.org

Was heißt „barrierefrei“?

Barrierefreiheit ist ein mittlerweile oft strapaziertes Wort. Es beschreibt aber nur ungenügend, worum es eigentlich geht, denn oft wird, zum Beispiel, ein Gebäude als barrierefrei bezeichnet, wenn es eigentlich nur „Rollstuhlgerecht“ ist.

Dabei geht es bei der Beseitigung von Barrieren um wesentlich mehr, als um Rampen statt Stufen bei Gebäuden, es geht um Maßnahmen, die den unterschiedlichsten Bedürfnissen gerecht werden. Design for All drückt dies sehr gut aus: ALLE profitieren davon! Design for All beseitigt Barrieren aber auch im sprachlichen Kontext: weil es den Bezug zur Behinderung, zum Defizit hintanstellt und klarmacht, worum es geht: Gebäude und Dienstleistungen so zu gestalten, dass Menschen jeden Alters, egal ob behindert oder nicht, ohne Einschränkungen ungehinderter Zugang haben. Eine Gesellschaft, in der alle gleichberechtigt und ohne Einschränkungen selbstständig teilhaben können, ist das gemeinsame Ziel!

Daniele Marano, Experte für Barrierefreiheit, Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs

Mit dem Verein design for all® hat die Wiener Gebietskrankenkasse einen Partner gefunden, der mit seinem umfangreichen Fachwissen die WGKK in den letzten Monaten maßgeblich unterstützt hat, um dem Ziel eines barrierefreien Unternehmens näher zu kommen. Die Expertisen und durchgeführten Barrierechecks in einzelnen WGKK-Standorten bestätigen uns immer wieder, dass sich die Zusammenarbeit lohnt. design for all® liefert uns sinnvolle Lösungsvorschläge, damit unsere Standorte für alle Menschen ohne Barrieren nutzbar sind.

Ingrid Reischl
Obfrau, Wiener Gebietskrankenkasse

Mit der gesellschaftlichen Veränderung erhält die Idee des Universal Designs die Chance, sich immer weiter durchzusetzen. Das Bewusstsein für eine Ausstattung, die für alle Menschen – unabhängig vom Alter oder körperlichen Einschränkungen – nutzbar ist, hat sich deutlich verstärkt.

Wir freuen uns, dass wir das Thema zusammen mit design for all® mit großem Erfolg immer weiter vorantreiben dürfen.

Knut Naujoks, Regional Sales Director, HEWI

Integra Wels, Mai 2008

2008: Handbuch Barriere:frei!

SONDERSCHAU LEBENS(T)RAUM WOHNEN

Terrassentüre ohne Stolperfalle - sicher und komfortabel für Alle. (Bild: design for all)

Sonderschau Lebens(t)raum Wohnen
komfortabel - sicher - nachhaltig

„Es ist unsere Aufgabe und Verpflichtung, ALLEN den Zugang sowie die freie Bewegung und selbstständige Nutzung der gebauten Umgebung in allen Lebensphasen zu ermöglichen.“
Es ist normal, verschieden zu sein, und diese Verschiedenheit im gesamten Lebenszyklus muss ein integraler, nachhaltiger Planungsbestandteil werden.“
Architektin Monika Anna Kienovec
Gründerin und Vorsitzende von design for all

Was ist „Design for All?“
Eine gebaute Umgebung ohne Hindernisse, in der sich alle Menschen möglichst leicht bewegen und orientieren können; Produkte, die einfach zu bedienen sind; Technologie, die das Leben vereinfacht und die Selbstständigkeit fördert - das alles ist „Design for All“.

design for all - Zentrum für barrierefreie Lebensräume
Heute schon für morgen bauen: vordenken - vorplanen - vorbauen, das ist das Motto von design for all, dem Zentrum für barrierefreie Lebensräume.
Expertinnen aus Architektur, Design und Technologie stehen als interdisziplinäres Team für effiziente und nachhaltige Gestaltungslösungen und deren Umsetzung zur Verfügung. Das Ziel der Aktivitäten: „Design for All“ als Selbstverständlichkeit in allen Lebensbereichen zu verankern.
Kontakt: design for all,
c/o G&R, Stubenring 21/1/4,
1010 Wien, E-Mail: beratung@designforall.at

Kostenlose Wohnberatung während der Sonderschau
Expertinnen von design for all bieten während der gesamten Messedauer kostenlose Wohnungsberatung. Interessant vor allem für Jungfamilien, die in nächster Zeit ein Haus bauen wollen, das alle Lebensphasen optimal und nachhaltig berücksichtigt. Auch für adaptionsfreudige Senioren, die ihre Wohnung oder Haus komfortabel und sicher umbauen wollen, kann sich diese Beratung lohnen.
Melden Sie sich rechtzeitig per E-Mail mit Angabe Ihres bevorzugten Termins an, denn die Beratungseinheiten werden schnell vergeben sein:
integra-wohnberatung@designforall.at

bmsk: SOZIALES UND KONSUMENTENSCHUTZ design for all Land Oberösterreich WOHNEN
Integra® 2008 - 25

Eine Sonderschau auf der Messe Integra präsentiert das Konzept anpassbares, barrierefreies Wohnen am Beispiel einer Dreizimmerwohnung mit interessanten Detaillösungen und zukunftsweisenden Planungsideen.

Das Handbuch „Barriere:frei!“, ein durchschlagender Erfolg! Vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz beauftragt, kommt das Handbuch 2016 bereits in die dritte Auflage. Abgesehen von Änderungen in der Normung ist die Publikation so aktuell wie vor 8 Jahren.

bmsk.gv.at
BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES UND KONSUMENTENSCHUTZ

BARRIERE: FREI!
HANDBUCH FÜR BARRIEREFREIES WOHNEN

„Design for All“ in Istanbul

Abseits der politisch bedingten Medienpräsenz der Türkei haben wir im Juli-Newsletter von „Design for All India“ eine andere Seite der Türkei kennengelernt.

Gastherausgeberin der Ausgabe war Cigdem Kaya, Associate Professor an der Istanbul Technical University. Einer der Beiträge befasste sich mit Badezimmer-Design in der Türkei. Konkret, mit der Entwicklung von „Design for All“-Bädern für Vitra, durchgeführt von Eczacibasi Building Products focusing on product design, trend studies and design strategies. Federführend bei der Umsetzung von Design for All-Prinzipien war die junge Designerin Nisan Tuncak, die auch den Beitrag gestaltete.

Im Rahmen der 2014 Istanbul Design Biennial startete die Firma Vitra das Projekt „Bathroom of the Future“. Ein Kick-off Event auf der Design Biennale war darauf ausgerichtet, die Besucher_innen in die Vision des zukünftigen Badezimmers mit einzubeziehen. Produkte dienten als Inspiration, die Notizzettel für Kommentare kamen in Form von Toilettenpapier. Die vielen Kommentare waren teilweise sehr lustig, und auf jeden Fall ein wichtiger Beitrag für das Design Team. Bei der ISH 2015 wurden zwei daraus entstandene Konzepte vorgestellt

und mit Messebesucher_innen in Workshops weiter entwickelt, 2016 entstand die Ausstellung „Home products for a changing need“.

Der „Design for All-Gestaltungsprozess“ ist maßgeblich für die Produktqualität

Aus unserer Sicht sind das Spannende daran nicht so sehr die Produkte, die am Ende präsentiert werden, sondern die Vorgangsweise und das zugrundeliegende Prinzip, das auch Nisan Tuncak zu Ausdruck gebracht hat:

1. Design for All ist etwas Anderes als „barrierefrei“ oder „Zugänglichkeit“. Es ist keine Gestaltung von Produkten für Menschen mit Behinderungen.
2. Es ist unerlässlich, dass auch die Verkaufsorganisation dieses Prinzip verinnerlicht, damit der Komfort und die Qualität dieser Gestaltung bei einem breiten Publikum ankommen kann.

Davon können unsere erfolgreichen Industriepartner sicher auch ein Lied singen.

Eine wirklich schöne Design for All-Geschichte, wir können unseren Kolleg_innen in der Türkei in diesen unsicheren Zeiten nur alles Gute wünschen.

Quelle: Design for All Institute of India, July 2016 Vol-11 No-7, p 44-59



2014 Istanbul Design Biennial „Bathroom of the Future“



Ausstellung 2016 „Home products for a changing need“

Wir von Artweger sind seit Anbeginn Mitglied vom Verein design for all®. Wir lassen uns bei der Entwicklung neuer Produkte für's Bad von dem Grundgedanken von Design for All leiten. Denn bei der Entwicklung eines neuen Produktes geht es zuallererst immer um den Nutzen für den Menschen, seinem Benutzererlebnis und um eine übergreifende Gestaltung für die Nutzergruppen. Ganz im Sinne von Design for All.

KR Bruno Diesenreiter
Geschäftsführer, Artweger GmbH. & Co. KG

Design for All ist einerseits noch immer ein Expertenthema, andererseits eine wichtige Grundlage für viele Professionen. Für mich gehört es einfach zum Handwerkszeug jedes guten Gestalters.

Lisa Ehrenstrasser
Designerin, Geschäftsführerin idrDesign

2009/2010: Sanitärkomfort mit Zukunft

250 m2, 20 Partnerfirmen, 144 Produkte

Gestartet mit der Planung wurde im Frühjahr 2009, mit noch ungesichertem Budget, aber das Interesse seitens der Industrie gab design for all® die Zuversicht, die notwendigen Mittel aufzutreiben zu können.

Zusätzliche Unterstützung kam von der Reed Messe GmbH und deren Vorschlag, doch auch die Messen Bauen & Energie und Wohnen & Interieur zu bespielen. Die Partner waren teilweise treue Begleiter der ersten Stunde, andere waren das erste Mal mit an Bord. Als produktneutrale Plattform gelang es design for all®, diese Unternehmen zu versammeln mit dem gemeinsamen Ziel, durch intelligent gestaltete Produkte bessere, schönere Umgebungen zu schaffen.

Das Resultat konnte sich sehen lassen: Ein öffentliches WC, höhenverstellbar, und einmal ganz anders gestaltet; ein Kleinbad in fröhlichen Farben, das auch Rollstuhlfahrern ausreichend Platz bietet; ein anpassbares Bad, in dem durch eine verschiebbare Wand anpassbare Planung demonstriert wurde; zwei Hotelbäder und ein Familienbad.



Baumeister, Niederlassungsleiter, Facility Manager, Unternehmensberater: Qualität als gemeinsames Ziel

Das Ziel des Konzeptes „Design for All“, Nutzungsqualität durch eine professionelle Umsetzung zu steigern sowie Erfahrungsaustausch, Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung bilden auch für mich eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung inklusiver Lebensräume im weitesten Sinn. Eine für möglichst alle Menschen gute und im wahrsten Sinne des Wortes barrierefreie Benutzung muss nicht zwangsläufig den kleinsten gemeinsamen Nenner bedeuten, sondern kann und soll im Hinblick auf Design for All neben bestmöglich funktionalen auch hervorragend formale Lösungen bringen.

Wenn meine Beziehung zu *design for all*® auch auf Grund der räumlichen Distanz im Wesentlichen auf (elektronischen) Informationen beruht, weiß ich doch das persönliche Engagement und das Miteinander sowie die Möglichkeit bedarfsgerechter Zusammenarbeit und Beratung zu schätzen.

Josef Wischounig, Baumeister

10 Jahre *design for all*® – acht Jahre sind es für mich. Im Jahr 2007 ist Artweger auf *design for all*® aufmerksam geworden auch bald

Mitglied geworden. Ich habe in Vertretung der Firma die Aufgabe übernommen, meine Erfahrung aus der Sicht der Industrie bei Vereinstreffen einzubringen. Im Laufe der Zeit habe ich gelernt, dass Design for All nicht nur Barrierefreiheit bedeutet, aber auch, dass barrierefrei mehr ist, als nur schwellenlos. Begriffe wie Interaktionsdesign und Informationsdesign waren auch Anlass dafür, viel dazu zu lernen.

Mich hat das Thema derart fasziniert, dass ich 2011 die von *design for all*® entwickelte Ausbildung bei Austrian Standards zum zertifizierten Experten für barrierefreies Bauen absolvierte. Für mich ist es eine ehrenvolle Aufgabe, seit 2013 Mitglied des Vorstandes zu sein, und ich freue mich auf die nächsten spannenden Jahre! Design for All ist eine Bereicherung für mein Leben. Einerseits durch die Inhalte, andererseits durch die handelnden Personen.

Christian Höfner, Artweger GmbH & Co KG

Der Design for All-Gedanke holt das Thema Barrierefreiheit aus der „Randgruppen-Ecke“ heraus. Das hilft mir sehr, als Facility Manager meine Kunden von der Wichtigkeit zu

überzeugen. Von Beginn des Lebenszyklus eines Gebäudes mit berücksichtigt, hilft Design for All eben wirklich Allen und trägt wesentlich zu einem angenehmeren Leben und Arbeiten bei.“

Martin Tscherkassky-Aleksic,
Facility Manager bei fm-solutions

Barrierefreiheit ist planbar – nicht nur für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sondern auch für Menschen mit Sinnesbehinderungen. Daran arbeite ich und berate Gemeinden, Kulturunternehmen, Installateure, Architekten, Baumeister und Bausachverständige. Mein Motto aus der Qualitätssicherung ist: „Gleich richtig machen und nachhaltige Lösungen schaffen spart Kosten für spätere Reparaturen.“

Seit Jahren habe ich die Aktivitäten des Vereins *design for all*® beobachtet. Ich freue mich, seit 2016 ein Mitglied im Experten-Team von *design for all*® für Beratung und Evaluierung sein zu dürfen und aktiv für das Ziel des Vereins „Nutzungsqualität – einfach, mühelos, attraktiv“ einzutreten.

Hans Dirnberger, Unternehmensberater

Design for All heißt für mich, dass Funktionalität und ästhetisches Empfinden harmonieren, dass Barrierefreiheit die Kreativität anspornt und nicht bremst. Wenn ich zum Beispiel eine Wohnung oder ein Haus das erste Mal betrete, ich zuerst staune und, animiert vom anregenden optischen Eindruck, neugierig meine Blicke über schöne Gegenstände und Räume schweifen lasse und ich schlussendlich erst beim Empfang durch den Gastgeber merke, dass hier jemand mit Behinderung wohnt, der sich nicht nur das angeschafft hat, was er braucht, sondern das, was ihm auch gefällt.

Mag. Hans Döllner

Fachexperte für Behindertenangelegenheiten und Pflegevorsorge, Sozialministerium

Als Leiter der MA 25 liegt mir das Thema Barrierefreiheit besonders am Herzen. design for all® ist für mich ein langjähriger Partner und wertvoller Initiator in diesem immer wichtiger werdenden gesellschaftlich Bereich.

Bernhard Jarolim

Leiter der Magistratsabteilung Stadterneuerung und Prüfstelle für Wohnhäuser (MA25)

2009/2010: Studie

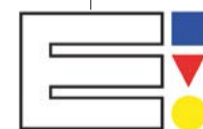
2009/2010 “Holiday for All”

2011: Netzwerk Europa



Für die Tourismussektion des Wirtschaftsministeriums erstellte *design for all*® 2009 ein Konzept für Evaluierung und Beratung von Tourismusbetrieben. Das darauf folgende Pilotprojekt 2010 bildete die Basis für geförderte Beratungen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern, die teilweise auch jetzt noch angeboten werden.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz wurde dieser Statusbericht in Auftrag gegeben. Schade, dass sich in wesentlichen Bereichen der Ausbildung wie zum Beispiel im Architekturstudium immer noch nicht viel getan hat.



design for all® wird Mitglied bei EIDD-Design for All Europe

Warum ist das Thema Universal Design für mich so spannend?

Büro Team Spitaler, A.u.P. Spitaler

Nach mehr als 20 Jahren Erfahrung im Bauplanungsbereich (Architektur und Tragwerksplanung) musste ich erkennen, dass sich viele Projekte in Teilbereichen nicht an den Bedürfnissen der Benutzer orientierten. Die Benutzbarkeit war schwierig oder sogar eingeschränkt. Das begann bereits bei baulichen Erschließungskonzepten und endete oft in einer Unzahl von unüberlegten Details.

In den letzten Jahren hatte ich die Gelegenheit, an diversen Projekten im Gesundheits- und

Sozialbereich mitzuarbeiten. Dabei kam ich oft mit Menschen in Berührung, die spezielle Anforderungen an die Benutzbarkeit stellten. Gemeinsam wurden Lösungen entwickelt und umgesetzt.

2011 lernte ich Frau Arch.DI Univ.-Lekt. Monika Anna Klenovec bei einer Veranstaltung über barrierefreies Bauen kennen. Sie konnte mich für das Thema noch zusätzlich begeistern. Ich begann mich neben meinen anderen Tätigkeiten noch intensiver mit dem Thema „Barriere-

freiheit“ auseinanderzusetzen, absolvierte eine Ausbildung am Austrian Standard Institut und bin seither Zertifizierter Experte für barrierefreies Bauen. In enger Zusammenarbeit mit dem Netzwerk *design for all* bin ich aufklärend unterwegs.

Unterwegs durch Österreich erfahre ich seither ein sich langsam steigerndes Verständnis für diese Thematik, jedoch kann ich leider noch keine Selbstverständlichkeit orten. Offen und neugierig sind vor allem Menschen in der Altersgruppe ab 40 Jahren, den Jungen erscheint Komfort für alle oft überbewertet.

Die Gesetzesänderungen haben jedoch bewirkt, dass sich unsere Gesellschaft mit der Steigerung von Lebensqualität durch erweiterte Barrierefreiheit auf allen Gebieten, also nicht nur der baulichen Komponenten, beschäftigen muss, was ich sehr begrüße.

Mein Augenmerk liegt bei allen Designforall-Maßnahmen vor allem auf dem Begriff „Design“ – gutes Design zeichnet sich durch optimale Nutzbarkeit, Funktionalität und schöne Formgebung aus.

Was tut sich anderswo?

Auch auf europäischer Ebene gibt es viele, schon durchgeführte Projekte im Design for All-Bereich, welche ich immer wieder gerne unter die Lupe nehme.

Latest news: Lego kommt in diesem Jahr mit einer Rollstuhlfahrer-Figur auf den Markt und kommt damit einem lange gehegten Wunsch von Behindertenverbänden nach.



Barrierefreie Idylle?



Unterwegs in Österreich mit Maß(-band) und Ziel



Ponte della Costituzione, Venedig



Café während der Architektur-Biennale in Venedig 2014 – gutes Design?

Bauen & Energie Wien, 2011

2011: Sanitär-Planungswettbewerb



Foto © Wohnservice Wien Ges.m.b.H. / Ludwig Schedl

In Kooperation mit dem Wohnservice Wien wurde erstmals 2011 am Messestand der Stadt Wien ein schönes Design for All-Bad auf kleinem Grundriss gebaut. 2013 wurde die Kooperation wiederholt. Die Produkte wurden auch bei diesen Projekten von unseren Partnerunternehmen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.



Im Herbst 2011 wurde erstmals der Sanitärplanungswettbewerb von Oase Bad durchgeführt. Konzipiert von design for all®, organisiert vom Branchenverband, prämiert anlässlich der Fachmesse Aquatherm 2012. Auch 2013 und 2015 wurde der Wettbewerb durchgeführt.

Die wahren Barrieren sind im Kopf, und sind sie nicht im Kopf, dann sind sie nirgendwo.

Was haben *design for all*[®] und das Österreichische Bundes Behindertengleichstellungsgesetz gemeinsam? Beide bestehen nunmehr seit 10 Jahren. Dies scheint ein guter Zeitpunkt zu sein, um inne zuhalten und zurück zu blicken.

In der Zeitspanne eines Menschenlebens gesprochen hat man inzwischen vieles erreicht: sich lautstark bemerkbar gemacht, aufstehen und sprechen gelernt, Weggefährten gefunden, gemeinsam Ziele entwickelt und Aufgaben gemeistert. Dennoch gibt es Einige, die vielleicht die Beiträge und Meinungen eines 10-jährigen „Kindes“ nicht verstehen oder ernst nehmen können. Seien sie objektiv noch so zielführend für die einzelne Person und die Gesellschaft. Wie kann dieser Situation begegnet werden? Welche Maßnahme braucht es? Nun zum einen geht es sicherlich darum selbst weiter zu wachsen und zu reifen, zum anderen sich auszutauschen und weitere Interessierte einzubinden. Denn dadurch können Kräfte und Ideen gebündelt sowie in der Kommunikation verstärkt nach außen getragen werden.

Unser Ziel ist, dass Österreich barrierefrei wird, im Sinne einer inklusiven Gesellschaft. Als Mitglied von *design for all*[®] bringen wir uns gerne weiter ein und freuen uns über die Zusammenarbeit.

Gerald Schweidler, Franz Schweidler
Comfort4All

Smartphone-App für Information vor Ort

Information vor Ort: Die IVO-App soll blinden und sehbehinderten Menschen mehr Informationen vor Ort liefern – zum Beispiel die Angebote in einem Geschäft, Informationen über ein historisches Gebäude, oder über ein Kunstwerk in einer Ausstellung.

Technisch ist diese Möglichkeit einfach zu realisieren. Wegmarken, so genannte iBeacons, werden dabei ohne bauliche Maßnahmen an der Stelle platziert, wo die Information notwendig ist. Das Smartphone erkennt die Position des Markers und kann damit verknüpfte Informationen darstellen oder vorlesen.

Wenn die App dann auch noch einfach bedienbar ist, dann ist das die beste Voraussetzung, Informationen mehr Menschen zugänglich zu machen. Beim Starten der App werden Wege und Bereiche zur Auswahl angeboten, die mit Markern ausgestattet sind. Sobald eine Wegmarke erkannt wird, können die hinterlegten Informationen

akustisch oder als Text abgerufen werden. IVO kann als Erweiterung von bestehenden taktilen Wegeleitsystemen eingesetzt werden, aber auch für alle Besucher_innen spannende Zusatzinformationen liefern. Eine Flexible App mit viel Potenzial – auch andere Sprachen können leicht bedient werden.

design for all[®]-Mitglied Christel Schmidt (werkrausch) war Initiatorin dieses Projekts, das in Kooperation mit APPTimal Softwarelösungen entwickelt wurde, gefördert vom Innovationsscheck der FFG.

www.ivoapp.at



Als ich die Position im Unternehmen als Accessmanagerin übernahm hatte ich keine genaue Vorstellung davon, was eine solche Position zu tun hatte oder in welche Richtung ich arbeiten sollte. Universal Design war für mich ein Schlagwort, das mir gut gefiel und mit dem ich mich identifizieren konnte. Mittlerweile sind der Begriff und der Verein design for all[®] für mich Inspiration, Wissensquelle und auch ständiger Partner und Begleiter.

Maria Sobotka, Verbund GmbH

2011: Ausbildung

2012: Netzwerk Österreich

2012: Ein neuer Standort



Start der Ausbildungsschiene Zertifizierte/r Experte/-in für barrierefreies Bauen. Gestaltet von *design for all*[®], Kursleitung Arch. DI Monika Klenovec, durchgeführt von Austrian Standards plus+ Trainings. 2016 ist die Ausbildung bereits im 5. Jahr, viele unserer Mitglieder haben diese Qualifikation erworben.



design for all[®] wird Mitglied bei ecoPlus, Bau-, Energie- und Umweltcluster Niederösterreich.



Die Übersiedlung in die benutz-bar hat uns gut getan. Seither ist *design for all*[®] sichtbar, wir haben einen Platz, der auch von unseren Mitgliedern genutzt werden kann, einen Standort der gut erreichbar und weitgehend barrierefrei ist.

Nahtlose Reiseketten: nichts geht mehr ohne Smartphone

Möglichst nahtlose und komfortable Reiseketten sind im multimodalen Verkehr schwierig zu realisieren. Zwei Projekte sind diesem Ziel ein Stück näher gekommen.

Wie können in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen und auch gehörlose Fahrgäste bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln besser unterstützt werden? Dieser Frage stellte sich ein deutsch/österreichisch/polnisches Forschungsprojekt. Sie entwickelten ein Konzept für eine mobile Reiseassistenz, die das Reisen im öffentlichen Personennahverkehr zukünftig einfacher macht – und zwar für alle.

Die „aim4it“-App geht davon aus, dass Fahrgäste ein Anwendungsprofil anlegen und kann so auch Assistenz oder längere Zeiten beim Umsteigen bereits mitplanen. Neben der akustischen Ausgabe kann auch ein animierter Avatar in Gebärdensprache

die Informationen darstellen. Anbindung an Fahrplanauskunftssysteme der jeweiligen Verkehrsunternehmen ermöglicht bei Störungen die Angabe von Alternativrouten in Echtzeit. Zusätzlich sind Fahrer_innen über die Anforderungen der Fahrgäste informiert und können sich auf einen Haltewunsch einstellen.

Soest hat nicht nur eine BusGuide-App, das i-Tüpfelchen auf einer lange währenden Beschäftigung mit der Navigationsunterstützung blinder und sehbehinderter Bürger_innen. Die Stadt wurde hochgenau vermessen – bis hin zu den Haltemasten der Haltestellen, und daraus eine digitale Abbildung des Fußwegnetzes erstellt. Diese Daten sind Grundlage für eine blindentaugliche Fußgängernavigation, die allen zugute kommt in Form der Soester City Guide.

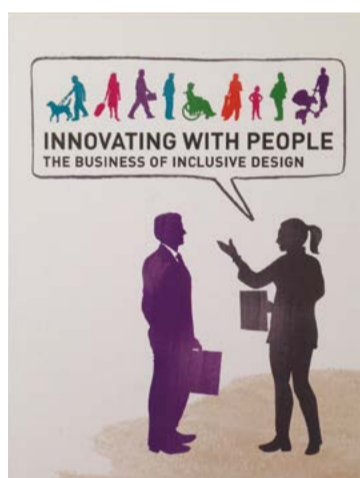
Design for All ist Ausdruck von Wertschätzung und Respekt, demokratisch, nicht als Sonderklasse, sondern als Standard, als Selbstverständlichkeit des guten Tons, der guten Sitten, der Umgangsformen. Natürlich autonom, unabhängig, aber nicht nur.

Es sollte, könnte auch ein Miteinander geben, nicht aus Rücksicht, Barmherzigkeit oder Mitleid, sondern aus der Freude am gemeinsamen Erleben sein, und dann vor allem durch soziale Inklusion: Zugang zu öffentlichen Plätzen, Teilnahme am sozialen Leben und gleichzeitig Recht auf Privatsphäre. Design for All ist die gedankliche Basis dafür.

Martin Fössleitner, High-Performance GmbH Vienna, Gesellschaft für angewandtes Informationsdesign

Design for All in den Alltag bringen bedeutet nicht nur die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Leben in der Gesellschaft, es bedeutet auch Interesse an neuen Sichtweisen, die unsere gepflogenen Vorstellungen und Denkgewohnheiten in Frage stellen.

Irmtraud Riepl, Baumeisterin



Innovating with People

Bereits 2010 erschienen und immer noch erschreckend aktuell. Erschreckend, dass die Botschaft – jedenfalls in Österreich – noch lange nicht angekommen ist. Wobei uns das nicht überraschen sollte, denn Universal Design ist in Österreich nicht auf der politischen Agenda. Anders als z. B. in Norwegen (Herausgeber ist das „Norwegian Design Council“), wo Universal Design als Innovations-Chance erkannt wurde. Empfehlenswerter Leitfaden für alle, die Design for All/Universal Design in ihr Geschäftsmodell integrieren wollen.

www.innovatingwithpeople.net



2012/13: Polizeisprechstelle



Ein spannender Auftrag des Bundesministeriums für Inneres: die Nutzungsevaluierung der barrierefreien Sprechstelle bevor sie in ganz Österreich installiert wurde. Schade, dass wir bisher nicht im Detail darüber berichten durften. Jetzt wäre interessant, wie sich die Sprechstelle in der Praxis bewährt.

2013: Generationenwelt



Konzeption für das Design for All-Haus mit Ausstellungskonzept in der Blauen Lagune. Dieses Projekt konnte leider nicht realisiert werden.

2014: AUVA



Für die AUVA wurde ein Schulungskonzept erarbeitet sowie die „Planungshilfe Referenzbad“ und eine Checkliste für die Beratung vor Ort.

Was selbstverständlich ist, ist nicht besonders

Doris Ossberger

Warum Design for All es so schwer hat, sich durchzusetzen.

Wer „for all design“, hilft mit, das Leben aller Menschen angenehmer zu machen.

Für ganz schön viele Menschen hat das eine ganz besonders große Bedeutung. Es ermöglicht ihnen nämlich überhaupt erst, ihr Leben – auch ganz alltägliche Dinge – frei nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten. Und obendrein fördert es das einander Begegnen von Menschen mit unterschiedlichsten Eigenschaften und persönlichen Voraussetzungen. Damit werden nach und nach die Vielfalt der Gesellschaft und ein respektvolles Miteinander für alle ganz selbstverständlich. Eine großartige Sache. Da kann doch eigentlich niemand etwas dagegen haben. Sollte man meinen.

Aber ganz so einfach ist das scheinbar nicht. Und vielleicht liegt das gerade an dieser Selbstverständlichkeit, die wohl aus verschiedenen Gründen von verschiedenen Seiten doch nicht so erwünscht ist. Denn was selbstverständlich ist, ist nicht besonders.

Warum ist das im Zusammenhang mit der Umsetzung von Design for All ein Problem?

Da gibt es zum Beispiel diejenigen, die gerne bereit sind, etwas umzusetzen, mit dem sie „für Menschen mit Behinderungen etwas Gutes tun“.

Das wird aber gleich viel weniger attraktiv, wenn die jeweiligen Maßnahmen sowieso allgemein anerkanntes Mindestmaß sind. Denn dann erfüllt man ja nur das Soll und leistet nichts Besonderes, kann es sich nicht an die Fahnen der Corporate Responsibility heften. Unter diesem Aspekt ist es absolut verständlich, dass Geschäftsleute zumindest nicht aktiv etwas dagegen unternehmen, dass sich die Besonderheit von barrierefreier Gestaltung im Sinne eines Design for All in den Köpfen dieser „aller“ so hartnäckig hält.

Für Menschen mit Behinderungen, denen es meistens absolut nicht Recht ist, als EmpfängerInnen von Spenden, Almosen und sonstigem „Guten“ wahrgenommen zu werden, könnte das ja an sich Grund genug sein, das Konzept eines Design for All zu begrüßen. Doch auch hier, wo man es auf den ersten Blick nicht vermuten würde, gibt es Vorbehalte. Beispielsweise wäre es ein möglicher Design for All – Ansatz, öffentliche Toiletten generell barrierefrei zu gestalten und nicht gesondert, womöglich mit eingeschränktem Zugang, anzubieten. Das ist aber für viele Personen, die auf den Platz und die Ausstattung mit Haltegriffen etc. ganz

besonders angewiesen sind, und für die auch mangelnde Hygiene oder lange Wartezeiten am WC mit gravierenden Folgen verbunden sind, alles andere als wünschenswert.

Oder schauen wir uns einen anderen Bereich an: Das iPhone gilt mit seiner hervorragenden intuitiven Bedienbarkeit unter anderem durch die serienmäßige Ausstattung mit einem Screenreader und anderen Bedienungshilfen als Musterbeispiel für Design for All. Dennoch höre ich immer wieder von blinden und sehbehinderten Menschen, man müsse mit der Begeisterung vorsichtig sein. Das iPhone sei doch noch so teuer, dass es sich nicht alle leisten könnten, und wegen der serienmäßigen Produktion würde es nicht als Hilfsmittel anerkannt, für das man finanzielle Unterstützung erhalten könnte. Auch in diesen und vielen anderen ähnlichen Fällen ist die Argumentation gut nachvollziehbar. Aber was heißt das? Ist Design for All womöglich nicht viel mehr als ein theoretisches Konstrukt, das keine Chancen hat, sich durchzusetzen? Mit Sicherheit nicht. Design for All hat das Potential, eine ganz wesentliche Grundlage für Inklusion zu schaffen.

Mir persönlich ist aber erst als Mitarbeiterin in einer Organisation zur Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen bewusst geworden, dass es trotz aller Großartigkeit des Konzepts diese Bedenken und Problemstellungen gibt, und wie wichtig es ist, darauf einzugehen, um mit der Umsetzung erfolgreich sein zu können.

design for all® hat dank der Pionierarbeit der letzten Jahre im Bereich der Barrierefreiheit mit dem Anspruch eines attraktiven inklusiven Designs eine herausragende Stellung in Österreich erlangt. Ich wünsche design for all®, dieses Standing und die Erfahrung dafür nutzen zu können, national und international die positive Entwicklung unseres Themas voranzutreiben.

Roland Wegmann

Die Blaue Lagune hat sich zur Smart Expo mit Themenwelten und Beratung rund um Bauen, Sanieren und modernes Wohnen entwickelt. Somit beschäftigen wir uns laufend mit relevanten Materien wie sicheres und unfallfreies Wohnen, oder auch mit der Frage, wie kann man ein ganzes Leben lang Zuhause wohnen bleiben. Hier gibt es somit viele Schnittstellen mit design for all®.

Erich Benischek, Eigentümer und Geschäftsführer Blaue Lagune

2014: Fachtagung Bauen & Komfort



Der Wirtschaftsverlag veranstaltete den Kongress „Bauen & Komfort“, design for all® und comfort4all haben inhaltlich zum Event beigetragen: mit Vorträgen und Artikel in sechs verschiedenen Publikationen des Verlags.

Der Tag im Schlosshotel Schönbrunn war erfolgreich, eine Folgeveranstaltung 2015 kam nicht mehr zustande. Möglicherweise auch aufgrund der wenig attraktiven Kommunikation.

2015/16: WGKK



Die Wiener Gebietskrankenkasse kam Anfang 2015 auf uns zu mit dem Wunsch einer umfassenden Evaluierung von mehreren beispielhaften Objekten. Informations- und Orientierungsaspekte wurden auf ausdrücklichen Wunsch der WGKK als gleichwertig mit den baulichen Aspekten behandelt. Die Ergebnisse und Empfehlungen werden laufend als Referenz für andere Um- und Neubauten herangezogen.

Universal Design Conference 2016

Veronika Egger

York, UK, Ende August 2016.
185 Teilnehmer_innen, davon 110 aus Norwegen. Was sagt uns das?

Na gut, die ersten beiden Universal Design Konferenzen in Europa haben in Oslo und in Lund stattgefunden. Da kann man schon annehmen, dass die Konferenz dort bekannter ist als in anderen Ländern. Wenn aber fast zwei Drittel der Teilnehmer_innen in England auch aus Norwegen kommen, dann ist die Vermutung naheliegend, dass das Interesse für das Thema, nicht die Geografie ausschlaggebend ist. Aus Österreich war ich übrigens die Einzige. Im Ron Cooke-Hub der University von York waren drei Tage voll gepackt mit akademischen und technischen Vorträgen, Praxisberichten von Kommunen, die Universal Design auf allen Ebenen umsetzen, und einige – zu wenige – Gestalter_innen, die über Designprozesse und -ergebnisse berichten konnten.

Diskussion: Dürfen bestehende Normen-Maße hinterfragt werden?

In Erinnerung geblieben ist ein Vortrag, der beim Publikum Wellen geschlagen hat. Die „Norwegian Standards Organisation“ hinterfragt einige Maße und Angaben, die derzeit in der Norm stehen. Sie haben begonnen, einige existierende Normvorgaben zu hinterfragen, beziehungsweise Evidenz zu schaffen, wenn keine verlässlichen Quellen vorhanden sind. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass einige Maßvorgaben zu hoch angesetzt sind, möglicherweise das Resultat früherer Kampagnen von Behindertenorganisationen. Die Publikumsreaktionen waren vorhersehbar emotional: hier sollen bereits erkämpfte Standards in Frage gestellt werden!

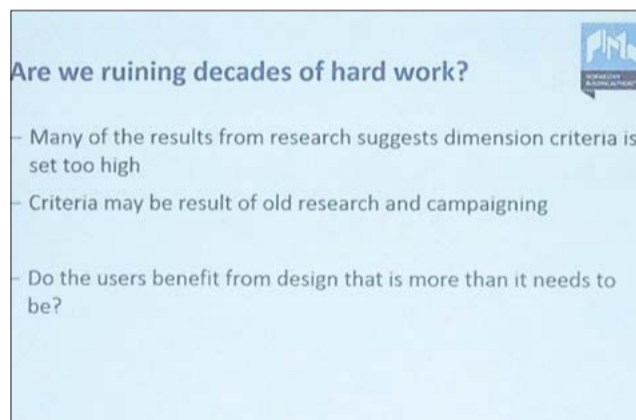
Bei allem, manchmal berechtigten, Argwohn gegenüber den Anliegen von Unternehmenslobbies sehe ich das trotzdem etwas anders. Eine differenzierte Vorgangsweise, die auf Fakten der tatsächlichen Nutzungsqualität aufbaut, kann

der Definition von Standards nur nützlich sein; als Entscheidungsgrundlage in der Normung, als Referenz für neue Produktentwicklungen, als umsetzbare Vorgaben. Die Forscher stellen sich auch die Frage: „Profitieren Nutzer_innen davon, wenn ein Design mehr kann als notwendig?“

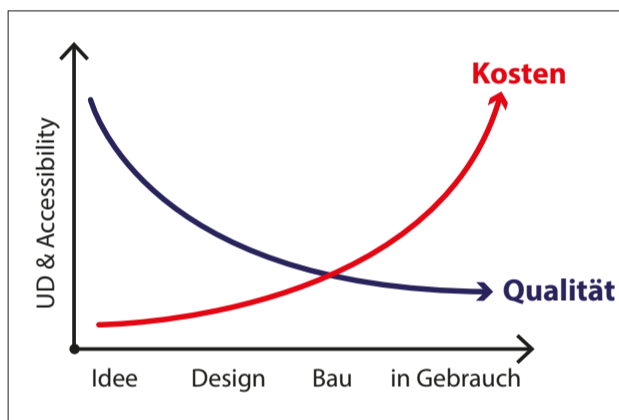
Diese Audit-App würde ich sofort kaufen!

Ein spannendes Projekt aus Südafrika: Universal Design Africa hat eine App entwickelt, um Begehungen von Gebäuden möglichst effizient durchführen zu können. Als Gerüst dient die uns allen bekannte Checkliste, die unterschiedliche Situationen im Gebäude oder Freigelände abbildet. Zu jedem Punkt können Maße eingegeben, Fotos und Kommentare hinterlegt werden. Clever ist, dass die Messungen, die mit anderen Apps durchgeführt werden, verlinkt werden können. So weit, so gut. Der wirkliche Gewinn für Konsistenz und Effizienz ist die Verknüpfung mit einer Datenbank, die alle Maße der Norm enthält, sie mit der Ist-Situation vergleicht und auf Knopfdruck einen Bericht als gängige Tabelle generiert. Komplet mit Hinweisen auf Abweichungen und Kostenangaben. Die Interpretation der Ergebnisse liegt dann natürlich immer noch bei Expert_innen, aber so automatisierte Unterstützung hat was! Die App existiert bisher leider bisher nur als gut funktionierender Prototyp mit Südafrika-Datensätzen.

www.udafrika.com



Eine Schlüsselfolie aus dem Vortrag „Deregulation of the building code and the Norwegian approach to regulation of accessibility in the built environment“ von Pål Lyngstad, Norwegian Building Authority



Es wird nicht nur teurer, je später in einem Projekt über Universal Design nachgedacht wird, die mögliche Qualität wird auch immer schlechter. (Grafik frei nach Architekt Bart Vermandere, INTER, Flandern)

2015/2016: Schulwettbewerb

2016+: Kooperationen

Wir beraten, informieren, planen: Bauen und Wohnen fürs ganze Leben

design for all

Ortweinschule

Institut für Universal Design

BAU GENIAL PREIS 2016
Gesundheit & Pflege

designaustria

ENAT
European Network for Accessible Tourism
www.accessibletourism.org

.....

Unser Pilotprojekt mit den Schüler_innen der Ortweinschule in Graz hat besonders viel Freude gemacht. Nicht nur waren alle mit Feuereifer dabei, die Entwürfe waren gut durchdacht und es war nicht einfach, eine Reihung vorzunehmen. Bei der Bauen & Energie Wien 2016 wurden die Projekte präsentiert.

Normung: Neuigkeiten aus Europa

Arch. DI Monika Klenovec

Mandat M/420 „Accessibility for public procurement in the built environment“ – Start von Phase II: Hier wurde mit Beginn des Jahres 2016 nun ENDLICH die Phase II zum Mandat M/420 „Accessibility for public procurement in the built environment“ mit dem „Call for Experts“ gestartet. Ich wurde wieder als Leiterin des Projekt Teams von 6 weiteren europäischen Expert_innen ausgewählt – eine ehrenvolle aber herausfordernde Aufgabe für die nächsten drei Jahre. Am 14. 10. 2016 findet das Kick-off-Meeting des Lenkungs Komitees CEN/CENELEC JWG 6 „Accessibility in the built environment“ in Brüssel statt, wo bereits die ersten Entwürfe der geplanten Europäischen Norm für die funktionellen barrierefreien Anforderungen sowie des Technischen Reports 1 mit zugehörigen technischen Detailanforderungen präsentiert werden.

Die EN 81-70 „Personenaufzüge einschließlich von Personen mit Behinderungen“ ist nun fast fertig überarbeitet und wird voraussichtlich im Herbst zur finalen Umfrage ausgesandt. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die zum Entwurf enthaltenen reduzierten Kontrastwerte bei den Rufknöpfen im Aufzug aufmerksam machen, die von 60 LRV Differenz nun auf 30 LRV (!) reduziert wurden und 60 LRV nur mehr als Empfehlung enthält. So ignoriert die Aufzugsindustrie die erforderlichen Mindestanforderungen einer guten Erkennbarkeit und Nutzungssicherheit der kleinen Aufzugsbedienelemente (siehe ISO 21542) von sehbehinderten Personen.

Die europäische Norm für vertikale Plattformaufzüge wurde überarbeitet und ist derzeit in der Erstumfrage (Entwurfphase): ÖNORM prEN 81-41 (15-07-2016).

Im Mandat M/473 „Design for All“ sind die Arbeiten weiter „in progress“. Allerdings sehe ich derzeit nur die Umsetzung mit Prozess- und Management Tools, die meiner Erfahrung nach wenig Auswirkung für die praktische Umsetzung in der täglichen Normungsarbeit haben werden. Damit werden zukünftig die europäischen Normen die DFA Kriterien nicht enthalten – dazu braucht es die Beratung durch Access Consultants bei der Normungsarbeit. Das ist jedoch sehr arbeitsintensiv und wird derzeit kaum von Interessenvertretungen und NGOs finanziert. Es wird ein „helpdesk“ angedacht sowie ein Expertenpool, jedoch ohne begleitendem Finanzierungsmodell. Somit sehe ich bei den Europäischen Normen mittelfristig kaum Auswirkungen durch das Mandat M/473, da die Testprojekte, deren Evaluierung und anschließende Überarbeitung aller relevanten Dokumente erst in den nächsten Jahren geplant sind. Am konkreten Beispiel meiner Mitarbeit im Aufzugsbereich, wo ich dann mit vielleicht einer zweiten Expertin einer Lobby der Liftindustrie gegenüber sitzen, die oft nur ihre Firmeninteressen vertreten, sehe ich sehr deutlich, wie schwierig es sein kann, hier Anforderungen für alle Nutzer_innen einzubringen.

Nationale Normung

Am 1. Oktober 2016 wird eine Änderung zur **ÖNORM B 1600** als Entwurf veröffentlicht. Sie bezieht sich auf Punkt 5.1.5 zur Prüfung von Türbedienkräften, Einspruchsmöglichkeit besteht bis 15. Dezember. Neu sind Details zu Brandschutztüren, und wie die 25 N Öffnungskraft weitestgehend eingehalten werden kann, bzw. nur geringfügig überschritten wird. Grundlage für die Überarbeitung war ein Einspruch der Architektenkammer, dass 25 N in der Praxis kaum erreichbar wären. Im Entwurf sind nun einige Hinweise enthalten, wie das Gelingen kann, abhängig vom geeigneten Türschließermodell (mit stark abfallendem Öffnungsmoment). Der Anhang für die Messungsanweisung wird gestrichen.

Im Frühjahr 2016 wurde beschlossen, dass die über 20 Jahre alte **ÖNORM A3012**, Visuelle Leitsysteme für die Öffentlichkeitsinformation, überarbeitet wird. Selbstverständlich wird in der aktuellen Fassung auf zeitgemäße Umsetzung geachtet. Im Projektantrag wörtlich: „Informations- und Orientierungssysteme sollen unter Berücksichtigung des aktuellen Standes der Technik ganzheitlich betrachtet werden. Barrierefreiheit stellt eine grundsätzliche Anforderung dar“. Veronika Egger ist in diesem Komitee vertreten sowie Mitarbeiter von Sehbehindertenorganisationen, weitere Designer, Architekten, Infrastrukturunternehmen und die Stadt Wien.

AS-Seminar: Barrierefreier Tourismus für Alle – Chancen und Herausforderungen

Tourismus- und Freizeiteinrichtungen sollen von allen Gästen in gleicher Weise erlebt und genutzt werden können. Basierend auf den ÖNORMEN B 1600 und B 1603 zeigt das Seminar, wie die spezifischen barrierefreien Anforderungen an die bauliche Gestaltung und Ausstattung in Tourismusbetrieben und Freizeiteinrichtungen erfüllt werden können.

Vortragende: Arch. DI Monika Klenovec, Ing. Hans Wiesinger und Mag. Gerhard Niederhofer.

19. Oktober, 09:00 – 17:00

www.austrian-standards.at/seminare



kurz notiert

Forschungsforum „Mobilität für Alle“

Das Forschungsforum der Abteilung Mobilitäts- und Verkehrstechnologien (III/I4) des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) steht heuer unter dem Thema „Mobilität und Digitalisierung“ und dient als Informations- und Diskussionsplattform für innovative Mobilitätsprojekte.

Mittwoch, 7. 12. 2016, 9:30-17:00 Uhr

Austria Trend Hotel Savoyen Vienna, Rennweg 16, 1030 Wien

Expert_Innen sowie am Thema interessierte Personen sind herzlich eingeladen, die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.

Anmeldung: i4@bmvit.gv.at

Der Hans Sauer Preis 2017

Der Hans Sauer Preis 2017 „Schule macht sich ...“ sucht nach Konzepten zur Schulentwicklung. Gefördert werden Beiträge zur räumlichen Gestaltung, zur Kommunikation, Integration und Interaktion sowie Lehr- und Lernkonzepte. Einreichen können

- Schüler und Lehrer
- Studierende
- Initiativen im Kontext Schule
- Gruppenübergreifende Teams

Der Hans Sauer Preis 2017 ist ein Konzeptwettbewerb. Bereits umgesetzte Projekte können nicht berücksichtigt werden.

Informationen und Anmeldung: www.hanssauerstiftung.de

UIA Award 2017: Friendly Spaces accessible for All



Der „Call for entries“ wird in Kürze publiziert. Unglücklicherweise können sich nur Architekten_innen aus Mitgliedsländern beeiligen, Österreich ist leider nicht dabei. Einreichungen bis **30. November 2016**

Informationen unter: www.uia.archi

2. Oktober ist World Architecture Day

Das Motto 2016: „Design a better World“

